

# Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M 15 Pf.

für Stadt und Land.

Eindrucksgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. **Nro. 126. Winnenden, Donnerstag den 26. Oktober 1876.**

## Bekanntmachung, betreffend die Errichtung eines Postamts auf der Eisenbahnstation Schwaikheim, Oberamts Waiblingen.

Gleichzeitig mit der Eröffnung der Bahnlinie Waiblingen—Bachang am 26. d. M. tritt auf der neuen Eisenbahnstation Schwaikheim ein Postamt in Wirksamkeit, welches durch die durchlaufenden Bahnzüge mit den übrigen Postanstalten in Verbindung gesetzt wird.

Der Bestellbezirk des neuen Postamts besteht nur aus dem Orte Schwaikheim.

Die Taxe von 5 Pf. für den frankirten Brief kommt in Anwendung zwischen Schwaikheim einerseits und den Postanstalten zu

Bachang, Beutelsbach, Cannstatt, Endersbach, Fellbach, Gerabstetten, Groß-Aspach, Groß-Bottwar, Groß-Jungersheim, Grumbach, Hochberg, Kornwestheim, Ludwigsburg, Marbach, Neckarrens, Obertürkheim, Oppelsbohm, Oppenweiler, Pleidelsheim, Rübelsberg, Schnaitz, Schornbach, Steinheim a. Murr, Stetten im Remsthal, Untertürkheim, Unterweissach, Waiblingen, Winnenden, Winterbach und Zuffenhausen

andererseits.

Stuttgart, den 20. Oktbr. 1876.

K. Postdirektion  
Hofacker.

### Winnenden.

Das Ackerbergen in den Obstgütern, und ebenso in den Weinbergen ist bei Strafe verboten.

Den 24. Okt. 1876.

Stadtschultheißenamt  
Zent.

### Winnenden.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Verlegung des Postlokals in das neue Postgebäude (seitheriges Gasthaus zum Röhle) vollzogen, wird hiemit bekannt gemacht, daß vom **Donnerstag den 26. Oktober ab**, die Einlieferung von Postsendungen jeder Art, am Schalter des Neuen Lokals zu geschehen hat.

K. Postamt  
Zetter.

### Winnenden.

## Wirthschafts-Eröffnung und Empfehlung.



Unterzeichneter erlaubt sich einem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß er seine neue Bahnhof-Restaurations heute **Donnerstag den 26. Okt.** eröffnet. Mein bestes Bestreben wird sein, meine verehrten Gäste mit dem besten **Wein und Doppelbier**, nebst warmen und kalten **Speisen** zu bedienen und empfehle mich denselben bestens

L. Singer  
Bahnhof-Restaurateur.

### Die Wormser Akademie für

## Landwirthe, Bierbrauer und Müller

1860 gegründet, zur Ausbildung von Gutsverwaltern, Braumeistern und Obermüllern bestimmt, beginnt das nächste Wintersemester am 1. November. — Programm und Auskunft durch

Worms a. Rh.

Die Direction  
Dr. Schneider.

### Leutenbach.



Zur Erinnerung an die Kirchweih ist nächsten **Samstag den 28. d. Mts.** bei unterzeichnetem gutbesetzte

## Tanzmusik

nebst alle Sorten **Suchen, Gänsebraten** und guten alten und neuen **Wein** anzutreffen, wozu freundlichst einladet

Entenmann zum Hirsch.

### Leutenbach.

Zur Erinnerung an die

## Kirchweih

findet bei Unterzeichnetem nächsten **Samstag den 28. Oktober** (als am Simon und Judasfeiertag)

## Tanzunterhaltung

bei gutbesetzter Militärmusik statt.

Frischgebackene **Ruchen** aller Art, kalte und warme **Speisen**, sowie reine alte und neue **Weine** sind anzutreffen.



Mülle zum Löwen.

### Winnenden.

## Filztiefel und Schuh,

mit Leder und Filzsohlen in jeder Größe, sowie **Calwer-Eigen- und Selbanschuh, Strümpfe, Strumpflängen und Strickgarn** empfiehlt

G. Hafner.



Winnenden.

**Wirthschafts-Eröffnung.**

Ein verehrtes Publikum sowie meine Freunde und Gönner benachrichtige hiemit, daß ich die Wirthschaft in meinem neu erkaufte Hause, wieder selbst übernommen habe, bei vorzüglichem Stuttgarter Bier, reine alte und neue Weine, bitte um geneigten Zuspruch.

Achtungsvollst

**C. Remshardt**  
Postverwalters Wittwe.

Silberne Medaille. Ulm a/D. 1871.

Die größte und berühmteste  
**Lohnspinn- und Weberei**  
**Schreckheim,**  
Station Dillingen zwischen Ulm-Augsburg, München 1875

erfücht um Uebergabe von **Flachs, Hanf und Abwerg.** Zufolge größter Auswahl passendster neuester Maschinen, vermag sie jeden Rohstoff der natürlichen Faserlänge, nach entsprechend und vorzüglich zu spinnen und zu zwirnen und ist Jedermann eingeladen, davon selbst Einsicht zu nehmen. Ablieferung erfolgt schleunigst.

Die **Bahnfracht ist her und hin frei** mit Ausnahme für zu geringe Bergsorten. Das Hefeln erfolgt unentgeltlich und wird der Hanf auch ungerieben der Flachs geschwungen angenommen. — Für diese wirklich sehr zu empfehlende Spinn- und Webfabrik sind wir bereit, Zusendungen zu vermitteln. Die Agenten:

<b>Chr. Lang, Seiler in Winnenden.</b>	<b>J. Scheffel in Waiblingen.</b>
<b>J. S. Eckstein in Schwabheim.</b>	<b>C. Schäfer in Korb.</b>
<b>Ga. Schuster in Altbütte.</b>	<b>H. Holy in Welzheim.</b>

Ehrendiplom.

Winnenden.

**Fässer-Verkauf.**

Geeichte Weingeistfässer im Gehalt von 600—700 Liter von sehr starkem Eichenholz und **gut in Eisen gebunden**, zur Aufbewahrung von Wein, Most und Bier tauglich, werden zum Preise von 22—33 Mark verkauft von der

Chemischen Fabrik Winnenden  
**G. Müller.**

Winnenden.

**Empfehlung****Singer's Original-Nähmaschinen.**

Ich erlaube mir bekannt zu machen, daß die **Singer-Original-Nähmaschinen** die beste ist; der enorme Absatz derselben, welcher im vorigen Jahr allein über eine Viertel Million Stück betrug, die vielen hohen Auszeichnungen Zeugniß geben, deshalb kann mit Recht behauptet werden, daß diese Maschinen nicht nur wie bisher die besten sondern auch die billigsten sind.

<b>Handmaschinen</b>	<b>Familienmaschinen</b>
mit allen Apparaten	mit allen Apparaten
<b>Nr. 85.</b>	<b>Nr. 110.</b>

**Familienmaschinen mit Verschlusskasten**  
**Nr. 120.**

**Jr. Becker,**  
Mechaniker.

Winnenden.

Es ist im Stöckach eine **Kette** und ein **Schloß** mit 4 **Schlüssel** gefunden worden, und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden

bei wem, sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter hat einen guten deutschen **Ofen** mit eisernem Helm, sowie 2 noch gute **Tische** worunter 1 Tafeltisch und eine Marktliste zu verkaufen.

**Holpp, Photograph.**

Winnenden.

Einen guten deutschen **Ofen** mit eisernem Helm hat zu verkaufen

**Christian Schäfer**

bei der untern Paulinenpflege.

Winnenden.

Reinen selbstgebrannten

**Kirschen- & Zwetschgen-Geist**

**Weintrester-Branntwein**

empfehl

**W. Wobmann.**

Winnenden.

**Weintrester**

fa uft **W. Wobmann.**

Winnenden.

**Die Eröffnung der Murrthal-Bahn**

ist in Vermaß zu haben bei  
**Fr. Kurz,** gegenüber der Schwane.

Winnenden.

Unterzeichneter macht bekannt, daß er jede Woche 3mal nach Stuttgart fährt, und jeder mit gegebene Auftrag gut besorgt wird.

**Friedrich Bauer.**

Winnenden.

**Zu vermieten.**

Auf Martini, oder später, das bisherige Post-Bureau in meinem Hause, zu einem Laden geeignet, nebst Wohnung.

**C. Remshardt,**  
Postverwalters Wittwe.

Auch habe ich zwei freundliche möblierte **Zimmer** zu vermieten.

Winnenden.

**Zu vermieten.**

Auf Lichtmess ein Logis mit 6 ineinandergehenden Zimmern, Küche und Speisekammer, Platz auf der Bühne und im Keller.

**G. Fricker.**

Winnenden.

Gegen gesetzl. Sicherheit hat sogleich  
**200 bis 350 M.**

auszuleihen

**Stiftungspflege.**

Winnenden.

**250 Mark**

**Pflegschaftsgeld** hat gegen gesetzl. Sicherheit sogleich auszuleihen

**G. Hafner.**

Winnenden.

Aus einer Vermögensverwaltung habe ich gegen entsprechende Sicherheit

**200 Mark**

auszuleihen.

**Schlör & Storchen.**

Birkmannsweiler.

**450. fl.**

**Pflegschaftsgeld** hat auf gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

**Friedrich Schwarz.**

Winnenden.

1 1/2 Bitt. Nachgras in den Kirchwiesen hat zu verkaufen.

Wittwe **Kamm** bei der Ziegelhütte.



## Tagesbegebenheiten.

**Stuttgart**, den 23. Okt. Die zahlreichen Gäste der Wirthschaft „zur Stützenburg“ wurden gestern Abend gegen 1/26 Uhr durch einen Unglücksfall in Aufregung versetzt, der leicht bedauerliche Demonstrationen hätte annehmen können. Es flog nemlich ein brennender Schwärmer direkt in den mit Feuerwerkskörpern angefüllten Korb einer Händlerin, welche in einem Gartenhäuschen unweit des Wirthschaftsgebäudes ihre Waare feil hielt und setzte den Inhalt des Korbes sofort in Brand. Während ein Herr, welcher gerade einige Feuerwerkskörper erstand, die Händlerin selbst und deren 12jähriger Sohn noch rechtzeitig durch die Thüre des Häuschens entkamen, gerieth das 4-5 jährige Söhnchen des Wirths zur Stützenburg an Haar und Kleidung in Brand, wurde indeß durch den Sohn der Händlerin glücklicherweise noch rechtzeitig den Flammen entzissen. Das arme Kind trug, abgesehen von der Verletzung des Haupthaars und der sämtlichen Kleidungsstücke, dem Anschein nach nicht unerblickliche Brandwunden an Händen und Füßen davon. Die brennenden Reste des Korbes und der nach allen Seiten hin explodirenden Feuerwerkskörpern wurden mit Hacken auf den freien Rasenplatz seitwärts des Hauses gezogen und dort unschädlich gemacht. Für die Händlerin, der durch die Explosion ihrer Waare ein Schaden von 60-80 M. erwachsen, wurde unter den anwesenden Gästen eine Geldsammlung veranstaltet. Immerhin ist der Vorfall dazu angethan, wiederholt zur größten Vorsicht in der Aufbewahrung von Feuerwerkskörpern zu mahnen.

**Madensburg**, 21. Okt. Letzten Sonntag Nacht fand in der Wirthschaft von Hagenlocher im Knollengraben wegen einer geringfügigen Ursache eine große Schlägerei statt, bei welcher der hier wohnhafte Tagelöhner Joseph Strauß von Schneehausen gröblich mißhandelt, geschlagen und gestochen wurde. In Folge dieser Verletzungen ist Strauß heute früh 5 Uhr gestorben. Drei der Hauptbetheiligten sind verhaftet.

**Eine Marie Schurr**, geschiedene Ehefrau Weidmann aus Schw. Gmünd (Württemberg) ist am 19. Okt. vom Schwurgerichtshof zu Straßburg wegen Raubmords, den sie in Gemeinschaft mit dem ehem. Sergeanten Chemnitz aus Sachsen an der alten Frau Benz am Spitalthor in Straßburg begangen hatte, der sie dann 6000 M. abnahm, zum Tode verurtheilt worden.

**Wien**, 22. Oktober. Das „Wiener Tagebl.“ schreibt: Die Sommation, welche General Ignatieff heute der Pforte zu übergeben hatte, besteht, wie in diplomatischen Kreisen behauptet wird, aus drei Punkten. Der erste bezieht sich auf den sechswochenlichen Waffenstillstand, der bedingungslos pur et simple, verlangt wird. Der zweite Punkt betrifft die administrative Autonomie für Bulgarien, Bosnien und die Herzegowina. Im dritten werden Garantien für die Durchführung der Reformen verlangt. Diese Garantien werden darin gesucht, daß die durchzuführenden Umgestaltungen unter Assistentz großmächtlicher Commissäre vor sich gehen sollen. Da aber der Fanatismus der Mohammedaner, den die Pforte selbst fürchtet, das Pazifikationswerk stören könnte, so müssen die Commissäre auf eine bewaffnete, nicht türkische Macht sich stützen. Es ist sehr erklärlich, wenn man in diplomatischen Kreisen diesem, von Rußland selbst als letzten bezeichneten Schritt keinen Erfolg prognostiziert. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß die Pforte diese Sommation, wenn nicht der Form, doch der Sache nach, ablehnend beantworten werde. Rußland ist auf eine solche Antwort gefaßt und werden alle Maßregeln getroffen, daß derselben eine militärische Aktion auf dem Fuße folgen solle. Der Kriegsminister Miljutin ordnete die Konzentration von 10 Armeekorps, denen mehrere Regimenter Kosaken beigegeben werden sollen, an. Zum Oberkommandanten der operirenden Armee ist der Statthalter des Kaukasus, Großfürst Michael Nikolajewitsch designirt worden. Selbst der Generalstab soll schon formirt sein.

**Wien**, 22. Okt. In Pest wurde eine Konferenz von Redakteuren, Abgeordneten und Bürgern behufs Einleitung einer nationalen Kundgebung gegen die Korporation mit Rußland abgehalten. Vorschläge zur Einberufung einer Volksversammlung sind vorbereitet. Ein scharfster Fackelzug der Studenten für den türkischen Consal Gesandten des Ministerpräsidenten bis zur Klärung der Sache. Ein Aufruf an die Wiener deutsche Studentenschaft der Sympathien für die Türkei soll erlassen werden.

**Wien**, 23. Oktober. Für die Ueberfahrt des Königs von Griechenland wurden von Seemaritime vorichtsmaßregeln angeordnet. — D

Annahme des sechswochenlichen Waffenstillstandes seitens der Türkei dürfte für die Erhaltung des Friedens werthlos sein.

**Belgrad**, 21. Okt. Die englische Regierung versucht, Serbien zum Abschluß eines Waffenstillstandes zu überreden. Gestern konferirte Ristiks bis Abends 11 Uhr mit dem englischen Generalkonsul. Serbien erklärte, in allen Punkten Rußlands Abmachungen zuzustimmen.

**Belgrad**, 23. Okt. Der Kampf um Djunis wurde gestern erneuert, doch hatten bis 3 Uhr Nachmittags die Türken keine größeren Erfolge errungen. Die Kosaken machten eine Attaque auf die türkische Batterie bei Prtjilowzi, wurden aber zurückgeschlagen.

## Verschiedenes.

### Eine furchtbare Feuersbrunst

hat dieser Tage die unter dem Namen New Warf Flour bekannten, im Süden Londons gelegenen Lagerhäuser zerstört. Diese Gebäude, welche sieben Stockwerke hoch waren, dienten gleichzeitig als Magazine, Arbeitsplätze und Werkstätten und wurden von den Herren Woodbridge, Smith und Comp. benutzt, welche im Augenblicke des Unglücks Waaren von ungeheurem Werthe eingelagert hatten. Sonntag den 8. d., um 10 Uhr Morgens, gelangte die Nachricht von dem Ausbruche des Feuers auf den Feuerlöschposten in Deptford. Als die erste Brigade auf dem Schauplatz des Unglücks anlangte, stand der linke Flügel der Gebäude bereits in vollen Flammen. Tausende von Reis-, Korn- und Mehlfäden fanden sich daselbst aufgehäuft. Gegen halb 11 Uhr kamen 250 Löschmänner mit acht Dampf- und 12 Handspritzen. Um 11 Uhr waren die drei ersten Stockwerke des Gebäudes, nunmehr ein wogendes Flammenmeer. Die große Wassermenge, welche zur Verwendung kam, verursachte sogar noch einen weiteren Unfall. Naß gewordenes Getreidte schwillt nämlich bedeutend auf geschieht dies bei großen Quantitäten, so übt die Vermehrung des Volumens sogar eine gewisse Druckkraft aus. Dies war nun hier der Fall. Der Druck war so heftig, daß die durch das Feuer ohnehin schon in's Wanken gebrachten Mauern vollends erschüttert wurden und ein Theil der Ostfront unter entsetzlichem Getöse zusammenbrach. Kurz darauf ließ sich ein zweiter unheilverkündender Krach vernehmen, der selbst das Gepraassel der Flammen überstäubte. Die zweite Mauer mit ihren Eisensäulen und ihrem schweren Gesimse stürzte ein. Um Mittag hatten die Flammen bereits das sechste Stockwerk erreicht, welches bedeutende Waarenmengen enthielt. Die gänzlich ungehemmten Flammen schlugen zu einer unglaublichen Höhe empor, und obgleich es heller Tag war, warfen sie ihren grellen Schein auf die Quais längs der beiden Themse-Ufer. Auf dem Flusse waren die Schiffe der Londoner Dampfschiffahrt-Gesellschaft mit Neugütergen vollgefüllt. Um 1 Uhr stürzte ein Theil der dem Flusse zugewendeten Fassade ein und auf zwei mit Getreide beladene Barken, die natürlich sofort versanken. Um 4 Uhr Nachmittags wüthete noch immer, aber es war keine Besorgniß mehr vorhanden, daß es sich weiter verbreiten würde. Um 6 Uhr drang eine Rettungsabtheilung in die vollständig zerstörten Bureauz des Gebäudes und hier unter einem Haufen von Trümmern eine feuerfichere Kasse, welche die Handelsbücher und auserlesene Werthe vollkommen unversehrt enthielt. Gleichwohl ist der erlittene Schaden ein ungeheurer. Man schätzt ihn auf nahezu hunderttausend Pfund Sterling. Fast das Ganze war indeß verichert.

### Interessanter Prozeß.

Ein Seitenstück zu dem vielbesprochenen Tichborne-Prozeß wird nächsten vor den Pariser Gerichten verhandelt werden. Die demselben zu Grunde liegende Thatsachen sind: Vor 18 Jahren begab sich der Graf de Marseno nach Cuba. Kurze Zeit nach seiner Abreise wurde alles Suchen nach ihm vergeblich.

1888



Je länger er erzählt, desto zweifelhafter wird die Mutter und sie weist ihn schließlich als Betrüger die Thür. Der Sohn jedoch, gestützt auf das Zeugniß einer Reihe von Verwandten, die ihn wieder erkannt haben wollen, hat sich an die Gerichte gewandt, und diese werden somit nächstens zu entscheiden haben, ob der junge Mann der Graf und der Erbe von Marsfende ist.

### Eine forcierte Kur

machte, wie man der „neuen Temesvarer Zeitung“ aus Herkulesbad schreibt, jüngst ein fremder Badegast dort durch, welcher zum Bademeister mit den Worten eintrat: „Der Arzt verordnete mir 20 Bäder, ich habe die Karten gelöst, hier sind sie, und nun machen Sie mir ein Bad, ich will sogleich mit der Kur beginnen.“ Auf die Frage, wann der Herr die übrigen Bäder zu nehmen gedenke, antwortete dieser: „Wann? Heute und morgen, meine Zeit ist knapp zugemessen und da ich nicht 20 Tage lang hier bleiben kann, so nehme ich die verordneten Bäder in zwei Tagen.“ Dies führte er auch buchstäblich aus, brachte die Intervalle zwischen den Bädern auf einer Ruhebänk im Freien zu, sich bloß zur Mittagszeit zum Speisen entfernend. Ob die seltsame Kur ange schlagen hat, weiß das obengenannte Blatt leider nicht zu melden.

## Feuilleton.

### Der Geheimschreiber.

Eine Erzählung von Kathinka. Bz.

[Fortsetzung.]

„Was habt Ihr mir noch zu verkünden? O, nichts mehr . . . habt Mitleid mit mir und meinem Knaben.“

„Margarethe! ich liebe Euch noch immer, Ihr seid für mich immer noch das Mädchen, das ich so schön und so rein gekannt habe . . . Jener Mann hatte mir meinen Schatz geraubt, und ich finde ihn heute wieder.“

Margarethe, die gleich bei seinen ersten Worten mit einem Schreckensruf vor ihm zurückgebebt war, rief jetzt mit Entrüstung: „Was wagt Ihr zu denken? Nein, ich glaube Euch nicht; aber ich begreife jetzt, daß Ihr ein Märchen erfinden mußt, um ihn in meinen Augen herabzuwürdigen. Ihr habt ihn verleumdet um ihn aus meinem Herzen zu reißen.“

Trotz Stocq's Betheuerungen, daß er die Wahrheit spreche, gab sie ihm kein Gehör mehr, sondern sie machte sich bittere Vorwürfe, daß sie thöricht genug gewesen sei, den Ankläger ihres Mannes einen Augenblick angehört zu haben. Und als sie jetzt im Hausflur den festen Tritt ihres heimkehrenden Gatten erkannte, rief sie mit einem Triumphblick auf Stocq: „Landry kommt, jetzt wiederholt Eure Aussage in seiner Gegenwart.“

Zu so später Stunde einen fremden Mann in seiner Behausung gewahrend, blieb Landry auf der Thürschwelle stehen, indem er wechselseitig bald seine Frau, bald den Fremden ansah. Dann schritt er auf Stocq zu, welcher indessen seinen Mantel wieder umgeworfen und eine kalte sichere Miene angenommen hatte, und sagte:

„Wer seid Ihr, Herr? und was führt Euch zu mir?“

„Eure Frau kann Euch davon in Kenntniß setzen, wenn sie es für angemessen erachtet,“ gab der Angeredete zur Antwort. „Ich werde mich indessen entfernen.“

„Nicht, bevor Ihr mich unterrichtet habt, wer mein Haus mit seiner Gegenwart beehrte,“ sagte Landry ironisch. „Sagt mir Euern Namen, der mir unbekannt ist.“

„Das ist ein Vortheil, den ich vor Euch voraus habe, denn ich kenne den Euern,“ gab Stocq zur Antwort, indem er an Margarethe vorbei ging, welcher er ein leises „Auf Wiedersehen“ zuflüsterte. Dann kehrte er sich zu Landry und setzte laut hinzu: „Lebt wohl, Marquis von Savigny.“

Wie von einer Schlange gebissen, bebte Landry bei diesen Worten zurück. Er stand da wie versteinert.

„ausgehalten das Zimmer.“

„lehnen, um nicht“

„den Ehegatten,“

„durch“

Als Landry auch jetzt noch schwieg, stieß ihr empörtes Gefühl Alles heraus, was sie von Stocq erfahren hatte, und schloß mit den Worten: „Aber so sage doch daß Du unschuldig bist! Wie! kein Wort zu Deiner Rechtfertigung! So ist denn Alles wahr, was er mir gesagt hat.“

„Ja, Alles ist wahr,“ versetzte Landry mit leuchtenden Blicken, ausgenommen das Verbrechen, dessen man mir Schuld gibt; ein Anderer hat es vollbracht mir aber ward die Strafe dafür.“

Und während Margarethe mit hochwogendem Wufsen in einen Sessel niedersank verriegelte Landry die Eingangsthüre und theilte ihr dann mit, daß er wirklich der Baron von Savigny sei, nebst allem, was sich vor acht Jahren auf seiner Flucht in dem Wald von Talemond zugetragen hatte; wie man ihn, den Unschuldigen, für den Mörder seines ihn verfolgenden Glaubensfeindes gehalten: wie seine Schwüre und ein ganzes Leben voll Ehre und Redlichkeit an der Blindheit seiner Richter zersplitterte, in Nichts versank vor dem Zeugniß eines Kohlenbrenners, vor dem trügenden Beweis eines bei dem Leichnam gefundenen Dolch's, auf welchem durch ein sonderbares Verhältniß, die Anfangsbuchstaben seines Namens, E. S. in der Klinge eingegraben waren. Da der Baron von Nochemore als ein eifriger Katholik bekannt war, so hatte Savigny die öffentliche Meinung gegen sich; ein unsichtbarer Dämon schien die Vernunft seiner Richter zu verwirren, ihre Augen dem Lichte unzugänglich zu machen. Seine Güter wurden mit Beschlagnahme belegt, sein Urtheil ausgesprochen und vollzogen, und wie durch ein Wunder erwachte er unter dem Secirmesser des berühmten Arztes Ambrosius Paré, der es für Pflicht erachtete, den so wunderbar Geretteten auch ferner dem Leben zu erhalten. — Die Sprache ist zu arm an Worten, um auszudrücken, was Savigny empfand, als er zum erstenmal wieder den Fuß auf die Erde setzte, auf welcher seine Spur ausgelöscht war, wo nur ein schmähliches Andenken von ihm übrig blieb. Er hatte dreißig Jahre gelebt, und diese dreißig Jahre waren in den Schlund der Ewigkeit gefallen, ohne ihn mit sich hineinzureißen. Hinter ihm lag ein Abgrund, in welchem er nicht blicken durfte, ohne vom Schwindel befallen zu werden, ohne den Tod zu finden: und vor ihm befand sich eine Wüste, eine Zukunft, ohne Familie ohne Vaterland . . . Er befaß nicht einmal das, was auch der Uermste bei seiner Geburt empfängt, einen Namen. So saß er einst traurig an dem Rand eines Weges, die Buchstaben untereinander mischend, aus welcher die Menschen ihre Sprache gebildet haben, und überließ es dem Zufall, ihm einen Namen zu geben. Die Buchstaben die er zog, bildeten das Wort Landry und von da an nannte er sich so. Endlich faßte er Muth; es dächte ihm, daß während der kurzen Zeit, in welcher sein Herz ausgehöhlet hatte zu schlagen, sein Kopf zu denken, seine Seele vor Gott erschienen sei, und da dieser sie nicht bei sich behalten habe, so müsse er sich in die geheimnißvollen Absichten des Herrn fügen. Er verließ die Provinz Guienne und kam nach Senlis, das weit von dem Schauplatz seiner früheren Erlebnisse entfernt war, ohne noch zu wissen, ob er dem Himmel danken solle, daß er die Gesetze des Todes für ihn verändert hatte. Da lernte er Margarethen kennen.

Als er in seiner Erzählung bis an diesen Zeitpunkt gekommen war, fiel ihm Margarethe, von der Macht der Wahrheit überwältigt, und von seiner Unschuld vollkommen überzeugt, um den Hals und weinte lange an der Brust des geliebten Mannes, der so Unnussprechliches gelitten hatte.

(Fortsetzung folgt.)

## Handel und Verkehr.

**Landesproduktenbörse Stuttgart.** (Börsenbericht vom 23. Oktbr. 1876.)

Seit einigen Tagen hat die Bitterung einen rauheren Charakter angenommen, weßhalb nun auch die Weinlese allgemein beginnt. Der Stand der Saatkelder wird von fast allen Seiten sehr günstig geschilbert.

Die Kriegsbefürchtungen haben in den Getreidehandel etwa 3 mehr Leben gebracht und die Tendenz hat sich namentlich an den auswärtigen Plätzen mitunter wesentlich befestigt.

Auch an unserer heutigen Börse war der Verkehr etwas bewegter, doch bleiben die Käufer bei den erhöhten Forderungen ziemlich zurückhaltend.

Am Hopfenmarkt wurden ca. 50 Ballen beigegeführt; es kam jedoch vor Schluß der Börse kein Kauf zu Stande.

Wir notiren:

Weizen russ. 11 M. 90 S bis 12 M. 25 S Weizen bayer. 12 M.

12 M. 70 S Weizen ungar. 12 M. — 12 M. 50 S Weizen amer. 11 M.

Cernen 13 M. — S bis 13 M. 52 S Haber 8 M. 30 S

Mehlpreise pr. 100 Mlg. inkl. Sad.

1: 38 M. — 39 M. Nr. 2: 34 M. — 35 M. Nr. 3: 28 M.

4: 24 M. — 25 M.

unenden.